

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 3 (1856)

Artikel: Lieder in oberösterreichischer Mundart.

Autor: Kaltenbrunner, K. A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-178393>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die jüngste Vergangenheit weist. Castelli, 206. 273. Entfernter liegt die Ableitung von *Nacht* und Vergleichung mit dessen adverbialem Dat. Plur. *nächt·n, nächt·n, nächt, nächt* (mhd. *ne hten*; Grimm. III, 138), vergangenen Abend oder Tag, gestern, und *nächt·n d·s Nachts, nächt·n ze Nacht, nächt z· Näd*, gestern Abends; Schmeller II, 675. Castelli, 205. Schmid, 398. Stalder, II, 228. Tobler, 330. Weinhold, 64. Reinwald, I, 107. — *Deand·l*, d. i. *Dirndel*, Dirnlein, Mädchen; vgl. oben, zu S. 172, 16; zum umschriebenen Genitiv vergl. Zeitschr. II, 172, 82. — *eini*, hinein (einhin); Zeitschr. I, 290, 12. — *woll·n*, gewollt; alte, starke Particinalform; s. Zeitschr. I, 135, 15.

- 3) *Buss·l*, Kuss; s. oben, S. 171, 10. — *krigt*, Partic. ohne *ge-*; s. oben, S. 172, 10. — *brummst*, brummst du, *wànnst*; wann du (für: wenn du, während in anderen Mundarten *wenn* für *wann* steht); s. oben, S. 176, 15.
- 5) *Müli*, Milch; Schm. II, 569. Castelli, 203. Die Zweisilbigkeit des Wortes beruht auf goth. *miluks*, ahd. *miluh* etc., das Gemolkene (zum ahd. starken Verb. *milchu*, *malch*; vergl. lat. *mulgeo* und *mulceo*. Grimm, Gesch. d. d. Spr. 997 f.) Zum Absfall des auslautenden *ch* vergl. oben, S. 110 und Zeitschr. II; zur Verdichtung des *i* in *ü* oben, S. 20. — *kriág· i*, kriege ich (zu essen); vergl. S. 39, 2. — *in dā Früā*, in der Frühe. — *i wir*, ich werde; Zeitschr. II, 91, 30. — *lautər*, nichts als; Zeitschr. II, 85, 32.
- 7) *tæt· wer·n*, thäte werden = würde.
- 8) *äfängt* (sonst *dā-*, *dár-* für *er-*; s. oben, S. 104 f.), erfangen, erhascht, fassend erhalten; schwaches Partic. eines starken Verbs. Schm. §. 962.

Lieder in oberösterreichischer Mundart.

Von K. A. Kaltenbrunner.

I. Mein Dávid·l.

Hän g·lösən ámàl	Wann 's á·n Küni' sô gêt,
In dər biblischən G·schicht·	Is 's bei mir koán Wunder,
Von á·n jüdischən Küni'	Dàß mi' 's Löb·n oft nöt g·freut 15.
Mit á·n krenmáßig·n G·sicht.	Und dər ganzə Plundər.
Hät· reitən und fähr·n	5. Dər Küni', dər luəged·,
Und vərjuxən künná,	Löst hī auf oán·n Flöck,
Und koán A'ngst hät· 'n plägt	Und i' moán·, wànn má' 'n beutlət·,
Vöwög·ng 's àbirinná; —	Má' brácht· 'n nöt wög. 20.
Hät· z· ößən und z· trinká g·hàbt,	Und weil á' so hárб is,
G·schlößər und Leut·, —	10. Ham d· Hosherr·n g·sàgt:
Hät· nöt z· àrbət·n braucht, —	„Má' wißən á~ Büəbəl,
Hät 'n dennást nix g·freut!	Wàs d' Hárpf·n schœn schlàgt.“

II. Glück- und Pöchvögel.

A'n a'n guet'n Freund.

Déi Nachbér, á~ Haub'nstock,	Wàs 's Glück iebel auftischt,
Der lacht di' bráv aus:	Mög·st· áh wàs, — hàlt jà!
Du g'hörst untér d' Inleut·,	Und d' Schüssel wár· ang·richt·t, —
Und er hàt á~ Haus.	Dort stánd· s·, — si wár· dà; 20.
Wànn dér Erz-Fex wàs hám will,	5. Es wár· eb·n, dáßt· híg längst! — —
So sägt er eb·n „gick!“	Du g'längst um á~ Stuck, —
Und hau siáh! dà is 's Glück, —	Hau, dà kriágst oán·s auf's Brázørl,
Und es kimmt glei' àrmdick.	Und fährst schön g'schwind z'ruck!
Er steht untér 's Hausthor,	— Wàs di' g'wixt hàt auf d' Fingør, 25.
Und pásst nur á~ Weil·, —	— Nu beutølt ·s di' z'sàmm —
Und d' Taub'n álsá bràt'nør	Is á~ Hex g'wö'n, án áltø,
Floiget éáhm in 's Mäul.	Und Schicksàl ihr Nàm·.
Du hárbst di' bráv drübør	Hàt Aug·ng wiø·r- á~ Kàtz·,
Jàhr aus und Jàhr éin,	Mit á·n G'schau, wàs A'm sticht, 30.
Und moánst bei á·n 'Andørn	15. Lautør Fàltøn und Woán
Soll 's áh ásò sëin?	In ihr·n höllz·widørn G'sicht.

- A'n Hámûr voller Gift,
Und wànn s' röd't — o dö Stimm'!
Wiə 'n Wàchtər sein Båss,
Dàß i' völli' dèrkimm':
Und má' woáß, wàs vō dort,
Wo dèr Kebəlzànt steht,
Bei 'rá hautlötzen 'Altən
Für á" Röd' außá geht. 40.
- Heunt hàt s' di' auf d' Hånd g'haut,
Und morig'ng wird d' Gurrn
Mit á'n tauchtvollen Zögər
Vørbei bei dir burr'n.
- A n àndersmàl schreit s'
Mit ihr'n böswillig'ng Sinn:
,,Wög! d' Hånd vō dèr Butt'n!
Sánn Weinbeer'l drinn!"
- Weil àvər dēin Nàchbər
A'n Terná hàt g'màcht,
Und weil dös Ross Gottəs
Hàt 's Rossglück in Pàcht:
- So bild'st' dá' wiá b'sößən
Dás Nämliche éin,
Und moánst, bei á'n 'Andərn
Muëß 's áh ásô sén!
- Jà! stàtts dèr drei Numérá —
Mit 'n spánisch'n Röhrl
Drei Hieb' — und oán'n drauf
Als Extrákt — über d' Öhr'l. 60.
- Do' liègst' nu vor 'n Glück
Seinər Thür' auf dèr Páss'; —
Gách fahrt dá' dèr Håslingər
Übər dēin G'sáß.
- So oft àlst' wàs willst,
Wirst trischák't und g'leniert,
Durchg'striegelt und g'wáßərt
Und orndl'i' tráktiert.
- Heunt zwailt, morig'ng g'müll't
Und án àndersmàl g'nußt, — 70.
35. Kriágst àlləmàl Schläg',
Wànn dēin Herz um wàs lust't.
Du Pöchvogəl schreist:
„O du höllische Trûd!"
Avər s' broit dá' dafür 75.
Nu' án'n hántigərn Sûd.
- Stàtts 'n Weibsbild, dem liáb'n,
Stàtts 'n Glück, wàs A'm hàlst,
Kimmt á" Knecht vō dèr Hex,
Dàßt' in d' Froás völli' fällst! 80.
45. A'n Enz-Lümməl, — dö Breátn!
Das trutzigə Schäu'n!
Kotz'ngrob, und glei' aufg'lögt
Zu'n wix'n und hau'n.
- Er kimmt mit á'n Tremml', — 85.
Sei stát, sàg' nix meh'!
Sunst kimmt er auf d' Lötzt
Mit á'n Wisbáum dáhê'.
- Wànnst' di' gifst wie-r-á" Wànz'n,
Es nutzt di' nix, Mân! 90.
50. 55. Denn 's Schicksàl, das knopfətə,
Kêrt si' nöt drän.
- Und əs nutzt di' áh nix,
Wànnst' éáhm nu' so schön thuəst,
Und éáhm wéhleidi' klàgst, 95.
Wàst' All's aushàlt'n muëßt.
- Du fràgst mi', wàs z' thoán is?
Hm, Freund! əs is g'wiss,
Dàß dēin Fràg' um vîl leichtər
'Als d' Antwort drauf is. 100.
65. Muëßt hàlt tràg'ng in Gott'snam.
Und so nehmá, wie 's kimmt,
Bis 's vergiñt, und án 'Andərn
Bei 'n Zwifáchəl nimmt.

- Hàlfs hàst ás schõn g·wungá! 105. Und so héch àls s· ná' kàn
 Wohl fuxt di' dös G·spil,
 Do' — dēin Haut is schon dick
 wor'n,
 Du g·spürst nimmər vil!
- I' will dá' wàs sàg·ng, —
 Is koán Lehr', nár á Trost: 110.
 Hást bei 'n Schläg·n jà dēánt
 Nu' dēin Trunk und dēin Kost!
- Drum lôs· auf mei' Röd·,
 Und mir, Petörl, därfst· trãun:
 Auf 'n Nachbär schau' nöt, 115.
 Auf wen Ärmər· n muëßt· schãun!
 Willst· ás Goldkräutəl: „G·nüeg·ng
 hám
 Und z·fried·n sein“ bãun,
 So muëßt· auf dö Leut,
 Denen 's schlechtor geht,
 schãun! 120.
 * * *
- Z· eb'n dər Erd·, hint' in'n Kámmərl,
 Voll Dám und voll Dell,
 Is á~ Weib mit drei Kindərn,
 Á~ bluetàrmə Seel:
- Hàmt oft nöt á'n Biss'n
 Und wiá krächt éáhn dá' Mág·ng!
 Sö bet·n, — do' wird éáhn
 Koán Nächtmál austrág·ng.
- Oft bit't dös arm· Leut'l,
 Und d· Kindər mit ihr: 130.
 „Du Glück auf dər Welt,
 Geh' nöt alləweil für!“
 „Kimm' einá zu-n-uns!
 Nár áñ oánzigsmál ràst!
 Kimm' einá zu-n-uns,
 Wànnst· áh nu' so weng hást!“
- Und so héch àls s· ná' kàn
 Höbt s· dö zäundürrən Händ·, —
 'Avér 's Glück hàt koán Zeit,
 Hàt wo àndərs zuég·länd·t. 140.
 Stàtts seinər in 'n Goldg·wànd
 Kimmt 's Schicksàl, fuxwild,
 Wiá 's gög·n 'Armə àllweil is, —
 Und hàlt·t wàs vèrhüllt.
- Fährt einá und hí 145.
 Auf 's àrm Weib, und rebellt:
 „Wàs wöllts denn, ös G·sind'l?
 'A Haus und bráv Geld?“
 Jà, wàrt·ts á~ weng! d· Ruəth·n
 Is g·rechtlət für enk! 150.
 Do — sie zoicht s· aus 'n Mánt'l —
 Dö kennts jà? I' denk·!“
 Sie will áh schõn zuéhãun, — —
 Hiátz màch·, liábər Freund!
 Schau', wiá 's bàgətzt, 's àrm Weib! 155
 Und wiá d· Kindər z·sàmmschreint!
 Willst á~ Män sei·n, á~ rechtor,
 So geh·, geh· mit mir!
 Fàngmá' 's Schicksal bei 'n 'Arm
 Und disk·rièr·n mit ihr! 160.
 Mir röd·n mit dər Hex·,
 Und dös ernstli', mir zwén:
 „Du, dem Weib därfst· nix thoán,
 Und dö Kindər lèß· gehn!“
 „Nix z· öþən und Schläg· — 165.
 Dös is zweámàl wàs Weh's!“
 Und du sàgst ihr nu extárá:
 „Schàm· di' do', du Hex!“
 „Muëß 's g·schläg·ng sēin bei dir,
 Haust jà êh gnuó' auf mi'! 170.
 Und dà geht 's glei' in Oán'n —
 Hau· mi' áh nu' für sie!“

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

- I. Mein Davidlein.** 1) *Hān*, (ich) habe; Zeitschr. II, 90, 15 und unten, Z. 43. 46.

3) *Rūni*, König; oben, S. 174, 204.

4) *kreñmāßig*, d. i. *gremāßi*, missmuthig, mürrisch (nach Castelli, 151: kränklich, von schwachem Körperbau, dem Alles schadet), zu *ergremən*, *dərgremən*, *vərgremən*, unmuthig, missmuthig, scheu machen; ahd. *gramjan*, *argramjan*, *gramizōn*, mhd. *gremen*, *ergremen*, *ergremzen*, zornig, wüthend machen; Adj. *gramiz*, traurig, gremezlich; *gramie*, gremelich (v. st. Verb. *grimme*, *gram*, *grummen*; Ben.-Mllr., I, 573 ff. Graff, IV, 320 ff.). Vergl. Schmeller, II, 109. Stalder, I, 470: *gramausig*, *gramslig*, *grumsig*, *gurmsig*, mürrisch; von *gramausen*, *gramseln*, *grumsen*, *gurmsen*, seine Unzufriedenheit durch unverständliche Töne und abgebrochene Worte ausdrücken; in Einem fort klagend vor sich hin brummen; mit brummender Ungeduld nach Etwas verlangen; Sbst. *Gramäuser*, *Gramser*, *Gramsler*, *Grumser*. Schmid, 241 f.: *gramsen*, *gremzig*.

7) *plägt*, geplagt; ebenso: 11. *braucht*; 29. *kemma*; II, 11. *brät'n*; 66. *trischäkt*; 69. *zwailt*; 175. *prügelt*.

8) *vōwōgng*, von wegen, wie *z'wōgng*, zu wegen, die ursprüngliche substantivische Form der Präpos. *wegen*. Schm. IV, 45. — *abirinná*, hinabrinnen, d. i. abwärts kommen (in seinen Glücksumständen); ebenso: *hinter sich* und *zurückrinnen*. Vergl. mhd. *mir zerrinnet* (eines dinges), mir fängt an zu mangeln, geht ab. Schm. III, 104.

9) *G'schlößər*, Schlösser; Zeitschr. II, 91, 29. 12) *dennäst*, dennoch; s. oben, S. 173, 149. 13) *wann*, wenn; oben, S. 180, 3. 15) *gsfreu'n*, freuen; Zeitschr. II, 92, 43.

17) *luəged*, lugend, schauend (besonders finster und verdrüßlich, vor sich hin stierend; Höfer, I, 223), Partic. des mehr oberd. *lügen*, schauen, spähen; ahd. mhd. *luogen*, aus einem *luoc* (Loch, Höhle, Schlupfwinkel; Ben.-Mllr. I, 1051) hervorlauern, sehen; angels. *lōcian*, engl. *look* etc. Davon hochd. *Lug ins Land*, Warte, und mundartl. *lugsen*, *belugsen*, belauern, lauernd hintergehen; verlocken, betrügen; *ablugsen*, heimlich abschen. Schm. II, 457. Schmid, 364. Stalder, II, 381. Tobler, 307. Weinh. 55. Reinw. I, 10.